

befahl mir, ich solle Euch, was ich auf dem Herzen hätte, durch den Überbringer dieses Briefes (Gosset) schriftlich mitteilen. Ich aber, nicht wagend, mich gegen das Gelübde des Gehorsams zu stellen, habe meine Sache so gut gemacht, wie ich es eben fertig brachte und verstand. Euere durch nichts zu erbitternde Milde bitte ich um Verzeihung, wenn meine Darstellung entweder allzu weitläufig oder zu kurz ausgefallen ist, und wenn ich nicht immer mit der nötigen Klugheit, sondern töricht geredet habe, wie es anders nicht zu erwarten ist von einem Manne, der nicht Weisheit genug besitzt und der nicht gewohnt ist, so lange Berichte zu diktieren<sup>23)</sup>.

Der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre Euer Herz und Eueren Sinn!<sup>24)</sup> (Philipper 4, 7). Gerne würde ich Euch und einige geistliche Freunde, die ich in Euerem Lande habe, sehen. Wenn es darum Euerer (394) Majestät nicht zuwider wäre, möchte ich Euch demütigst bitten, Ihr wollet dem Provinzial schreiben, er möge mich beurlauben, so daß ich zu Euch kommen kann, um dann bald wieder in das heilige Land zurückzukehren<sup>25)</sup>.

### Kapitel LIII.

#### Nachtrag über die Machtverhältnisse.

Von Turkia müßt Ihr wissen, daß auch nicht einmal jeder zehnte Mann daselbst ein Sarazene ist<sup>1)</sup>, vielmehr

<sup>23)</sup> Dictare, wovon unser Wort dichten kommt, heißt (ebenso wie das altfranzösische diter) im Mittelalter nicht diktieren, sondern verfassen. Doch kann es möglicherweise hier (wie diter bei Villehardouin in *Chroniqueurs français* 8 S. 6) die Bedeutung diktieren haben, zumal sich manche Fehler der Handschrift als Hörfehler erklären lassen. Yule, M. P. *Introduction* S. 89, weist darauf hin, daß auch die Werke von Joinville, Marco Polo, Odoric, Conti, Ibn Batuta und Haitum (Hist. or.) diktiert waren.

<sup>24)</sup> Hiermit ist Rubruks in Briefform abgefaßter Bericht zum Schluß gelangt. Als Nachschrift folgt noch eine Bitte und als Kapitel 53 ein Nachtrag von Rubruks Hand, der sich über die Machtverhältnisse ausläßt.

<sup>25)</sup> Seine Bitte scheint erfüllt worden zu sein. Vgl. unsere Einleitung.

<sup>1)</sup> „decimus homo (in ea) non est sarracenus“. Das könnte man mit Herbst S. 172 (und ähnlich Bergeron S. 149) übersetzen: „Jeder zehnte Mann ist kein Saracene“; also wären neun Zehntel Saracenen. Für unsere Übersetzung oben spricht der